

Mir widerstrebt es zutiefst, dass eine Naturkatastrophe ungeahnten Ausmaßes wie jetzt in Japan dazu benutzt wird, hier in Deutschland politischen Vorteil und Wählerstimmen zu generieren. Mit nie da gewesener Medienpräsenz werden für unsere 17 Atomkraftwerke (AKW) Szenarios aufgelistet, gerade so, als ob uns in den nächsten Tagen vom Bodensee, von der Nord- oder Ostsee her ein Tsunami überschwemmt, oder es ein Erdbeben der Stärke 8,9 gibt. Das ist für mich Populismus! Die schrecklichen Bilder des Tsunami, sind von den Titelseiten der Presse längst verschwunden – die AKW stehen im Blickpunkt ... und die weltweiten Aktienkurse. Bewundernswert sind die bis dato »äußere« Gelassenheit und die beispiellose Disziplin der japanischen Bevölkerung, der mein höchster Respekt gilt. Und wir Deutsche? Wir tun ja schon so, als würde »ES« morgen bei uns passieren. Wer jetzt vorbeugend Jodtabletten schluckt – sorry, wollen die sich wirklich eigenmächtig krank machen? Interessieren uns die über 25 Jahre alten Bilder und TV-Berichte (ARD) von Tschernobyl wirklich? Ist das nicht politisch gelenkte Medien-Panikmache? Pfui Teufel, alle politischen Parteien nutzen den Tsunami und seine verheerenden Folgen, um sich und ihre Pensionen zu sichern. Warum können diese »Herrschaften« uns Wählern nicht ihre EIGENEN Konzepte präsentieren, uns überzeugen, dass sie für UNS und für unser Wohl eintreten. Ich erinnere an Schweinepest und Rinderwahn, Waldsterben und Elbehochwasser (2002) – immer müssen eine Seuche, ein Käfer oder eine Naturkatastrophe für ein politisches Scharmützel herhalten. Jetzt ist es ein 9.000 Kilometer weit entferntes Inferno, mithilfe dessen man sich also Öko-Guru und AKW-Gegner profilieren will. Aktuell bleibt abzuwarten, ob die zu erwartende »Wutwelle« (in ihrer Dimension vielleicht der des Tsunami gleichzusetzen) die politischen Verhältnisse »im Ländle« (Baden-Württemberg) beeinflussen wird (Recherche-stand: 13. März 2011).

Die reiche Weltgemeinschaft mit ihrem puren Kommerzdenken und -handeln wird für die Schlamperei in den japanischen AKW zahlen, weil wirtschaftliche Interessen gepaart mit Schlamperei (auch) in der japanischen Atomlobby gang und gäbe sind. Ändern wird sich nichts, auch weil Anleger mit »Bulle & Bär« innerhalb weniger Tage durch geschickten Aktienkauf Multimillionäre werden, oder noch reicher. Was soll's – Geld stinkt (strahlt) nicht.

Doch woher soll dann unser Strom kommen? Nun, ich meine, weiterhin aus der Steckdose. Denn steigt man tiefer in das Zahlenwerk der Atomlobby ein, so produzieren alle 17 AKW gerade einmal 23 Prozent unseres Strombedarfs. Und weil wir mit Kohle, Gas, Wind und Sonne einfach viel zu viel Strom erzeugen, fällt ein Verzicht

einiger AKW gar nicht weiter auf. Wir exportieren viel Strom beispielsweise in die »Tulpenzucht in Amsterdam«. Der bei uns teuer produzierte Strom wird ins Ausland verramscht, bringt aber immer noch Milliardengewinne für die REW, EON & Wattenfall. Schlimm würde es erst, wenn wir Strom importieren müssten (wie beim geplanten Total-Atomausstieg), denn die größten Dreck- und Strahlenschleudern stehen ... in Frankreich und im Osten Europas. Hat niemand kapiert, dass billiger Importstrom eine wesentlich größere Gefahr darstellt? Und was wird aus dem »Hype« um die Elektroautos, die demnächst zu Millionen unsere Straßen befahren sollen? Also doch wieder Super-Plus in den Tank?

Damit Sie MICH richtig verstehen: Die Bilder, die wir gesehen haben, sind unvorstellbar und erinnern an einen Apokalypse-Film. Leider sind sie jetzt traurige Realität. Und somit sind die Gefahren, die WIR als Mensch für unsere Erde und letztendlich für uns selbst tagtäglich produzieren ebenso unvorstellbar, aber traurige Realität. Fazit: Wir schaffen uns ALLE ab und retten so unseren blauen Planeten. Ein erster Schritt in diese Richtung ist ja getan, indem wir Weizen, Mais und Zuckerrohr zu E10-Sprit verarbeiten, anstatt der hungernden Weltbevölkerung Nahrung, Arbeit und Erwerb zu ermöglichen. Es kann mir niemand erzählen, dass mit E10 der Co₂-Ausstoß verringert wird! Allein der Anbau und die Verarbeitung fressen mehr

Co₂, als der herkömmliche fossile Brennstoff. Was und wem nutzt also dann die Nachhaltigkeit? Die Problematik wird doch nur verlagert und vergrößert die Umweltbelastungen! Konzentriere ich mich nicht auf das Warum, Wieso, Weshalb, sondern auf die Tatsache, dass es der Politik NICHT gelungen ist, uns Bürgern einfach, und ohne uns zu fragen, was »aufs Auge«, sprich in den Tank, zu drücken, dann sehe ich, dass wir »Ein Volk« sind. Sage und schreibe neun von zehn Autofahrern verweigern sich dem E10-Sprit. Warum wird der große ADAC als unser »Autovertreter« eigentlich nicht zur Volkspartei mit Sitz und Stimme im Parlament? Denn es kann und darf nicht sein, dass die Politik den Kopf in den Sand steckt und jetzt so tut, als sei sie der Retter der Welt. Nicht einmal die Überbürokratie der EU hat festgeschrieben, dass E10 bei uns schon in diesem Jahr eingeführt werden muss. Dass in anderen Ländern, z. B. in den USA, dieser Biosprit getankt wird, mag die Amis freuen, weil sie damit ihre eigene Landwirtschaft unterstützen. Ein Blick nach Brasilien: Hier werden für den Mais- und Zuckerrohranbau und somit zugunsten des E10-Sprits täglich hunderte Hektar Urwald gerodet. Wir Deutsche sind flächenmäßig nicht so groß, um

uns selbst zu versorgen, wir sind auf Importe angewiesen. Wollen Sie, dass die Milliarden Euro für Ackerbau und Viehzucht aus dem Entwicklungshilfe-Etat in unsere Tanks gefüllt werden? Das darüber hinaus jedoch erst, nachdem sich zig Unternehmen und Leute daran »gesund gestoßen« haben, einschließlich unser Finanzminister, der ja für jeden Liter Benzin gleich zwei Mal seine Hand aufhält (Mehrwertsteuer auf die bereits eingerechnete Ökosteuer). **Sorry, ich will das nicht!** Und wenn ich jetzt die Brücke baue und behaupte, dass wir Porsche Fahrer mit unseren Porsche Fahrzeugen eigentlich sehr umweltbewusst



sind und Ressourcen schonen, dann sehe ich Ihr ungläubiges Staunen vor mir. Aber es ist wahr! Denn einerseits tun die Entwicklungsingenieure in Weissach nun wirklich alles, um neben den Leistungssteigerungen auch den Umweltgedanken in unsere Fahrzeuge zu stecken, tja, und andererseits glaube ich nicht, dass es einen einzigen Porsche Fahrer gibt, der E10 tankt. Oder?

Was heute an Umweltverträglichkeit und so weiter propagiert wird, war vor genau 111 Jahren (kein Druckfehler) unser »Urvater« Ferdinand Porsche, der auf der Weltausstellung 1900 in Paris den Semper Vivus vorstellte, das erste Hybridauto mit vier elektronischen Nebenmotoren. Und nun präsentiert Porsche auf dem Genfer Automobilsalon den viertürigen Panamera S Hybrid mit 380 PS und einem Verbrauch von gerade mal 6,8 Litern auf hundert Kilometern. Noch Fragen?

»Noch Fragen?« Damit beendete auch Henning Wedemeyer, zuständig für die Finanzen im PCD, seine Rede, nachdem er ein – gelinde gesagt – äußerst positives Ergebnis des letzten PCD Geschäftsjahres 2010 präsentiert hatte. Ein ausführlicher Bericht des PCD Sportleiterseminars und der PCD Hauptversammlung lesen Sie auf den Seiten 30 bis 34. Die Saison 2011 kann beginnen. Noch Fragen?

In diesem Sinne
Ihr Frank J. Gindler
Chefredakteur

frank@gindler.de  facebook.com/frank.gindler